

# Calwer Wochenblatt

Nr. 86.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 25. Juli 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

## Amthche Bekanntmachungen.

**Erlaß des K. Ministeriums des Innern,**  
Betreffend das Aufkaufen von Vieh durch Mehger  
außerhalb des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen  
Niederlassung.

Vom 17. Juli 1896, Nr. 9478.

Es ist zur Kenntnis des Ministeriums gekommen,  
daß Mehger, welche außerhalb des Gemeindebezirks  
ihrer gewerblichen Niederlassung gewerbmäßig Vieh  
aufkaufen, vielfach sich nicht im Besitz der Legitimations-  
karte befinden, welche hiezu nach der Auslegung, wie  
sie die §§. 44 und 44 a der Gewerbeordnung in  
Theorie und Rechtsprechung gefunden haben, erforder-  
lich ist. Da die Mehger sich hiedurch einer Uebertretung  
im Sinne des §. 148, Ziffer 5 der Gewerbeordnung  
schuldig machen, so werden die K. Stadtdirektion  
Stuttgart und die K. Oberämter beauftragt, dieselben  
in ihrem eigenen Interesse auf ihre Pflicht zur Nach-  
suehung der Legitimationskarte hinzuweisen.

Stuttgart, den 17. Juli 1896.

gez. P. Fischer.

## Die Ortsbehörden

werden aufgefordert, vorstehenden Erlaß des K.  
Ministeriums des Innern zur Kenntnis der in ihrer  
Gemeinde wohnenden Mehger zu bringen und dieselben  
zu veranlassen, sofort unter Vorlegung der erforder-  
lichen Zeugnisse beim Oberamt um eine Legitimations-  
karte nachzusuchen.

Calw, den 24. Juli 1896.

K. Oberamt.

Gottert, Amtm., u. B.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 22. Juli. Der Turnverein, dessen  
50 jährige Jubelfeier am nächsten Sonntag statt-  
findet, wurde in einer stark politisch bewegten Zeit,  
am 18. September 1846, von 16 Mitgliedern ge-  
gründet. Ihre Namen sind schon in der letzten Nummer  
aufgezählt worden. Schon in früheren Jahren waren  
an ganz Deutschland Turnvereine entstanden, die aber  
verschiedene Schicksale hatten. Auf der Hafenscheide in  
Berlin hat der Turnvater Jahn im Jahre 1810  
zuerst seine Schüler versammelt, hat sie gelehrt und  
vor allem den Patriotismus in ihnen wachgerufen.  
Die Turnvereine begegneten alle vielfachem Mißtrauen  
und es gab eine Zeit, wo die Vereine aufs strengste  
überwacht wurden, da man sie des Strebens nach  
politischer Freiheit und aufrührerischer Umtriebe be-  
zichtigte. Trotz aller Anfechtung haben sich aber die  
meisten Vereine wacker gehalten und heute steht das  
Turnen in voller Blüte, die Schule turnt, der Jüng-  
ling turnt, der gereifte Mann turnt, selbst der Staat  
läßt seinen Vertheidigern die Segnungen der turne-  
rischen Ausbildung angedeihen. Wenden wir uns zum  
hiesigen Verein so erfahren wir aus den Protokoll-  
büchern, daß der Verein bei seiner Gründung als  
Sprecher Notariatsassistent Hailer, als Rechner  
Ferd. Georgii und als Turnwart den Etuisarbeiter  
Rosenthal gewählt hat; im Jahre 1847 wurde  
Rechtsanwalt Zeller zum Sprecher gewählt. Schon

ein Jahr nach dem Bestehen konnte der Verein am  
18. Oktober 1847 die Einweihung der neuen Fahne  
begehen. Im folgenden Jahr, als die Freiheitswogen  
auch Süddeutschland ergriffen und Jünglinge und  
Männer auf öffentlichen Plätzen Exerzierübungen vor-  
nahmen, wurde ein Freikorps im Anschluß an die  
Bürgerwehr gegründet. In dieser stürmischen Zeit  
wurden 30 Säbener à 2 fl. 40 kr. angeschafft, mit  
welchen aber kein Blut vergossen wurde, zum Glück  
konnten sie bald ihrer friedlichen Bestimmung zurück-  
gegeben werden. Am 4. Mai des gleichen Jahres  
trat der heutige Vorstand des Vereins, Hr. Emil  
Georgii, in den Verein als Turnwart ein und steht  
derselbe seither ununterbrochen im Dienste des Vereins.  
Die Übungen wurden aufs eifrigste betrieben; frisches  
Leben pulsrte in dem Verein, als auf einen Aufruf  
hin sich weitere 49 Mann zu den Exerzierübungen  
anmeldeten. Auch äußerlich trat der Bund hervor. Er  
gründete im Verein mit den Turnern in Böblingen,  
Weilberstadt, Altensteig und Wildbad den unteren  
Schwarzwaldderein; die Uniformierung bestand in einer  
blauen, weiß gestreiften Bluse. Im Jahre 1849 griff  
der Verein aktiv in die politische Bewegung ein;  
am 22. Juni zogen 17 Mann zu der schwäbischen  
Legion nach Pforzheim und am 23. Juni fand der  
Auszug der Bürgerwehr nach Horb statt. Die mit so  
großen Hoffnungen begonnene Unternehmung fand  
befanntlich ein erfolgloses Ende. Im September sei-  
erte der Verein ein Turnfest mit 50 Gästen von  
benachbarten Vereinen. In den nächsten Jahren, nach-  
dem die Wirren unterdrückt und gegen die freiheitlichen  
Ideen scharf eingeschritten wurde, scheint die Thätig-  
keit des Vereins etwas nachgelassen zu haben. Im  
Jahre 1854 wurden die Akten und Protokolle des  
Vereins konfisziert und erst nach 1 1/2 Jahren wieder  
zurückgegeben. Von jetzt an wurden die turnerischen  
Übungen mit neuer Energie aufgenommen; auf dem  
Turnfest in Hall im Jahre 1858 erhielt Emil Geor-  
gii einen I. Preis. Im Jahre 1862 fand die Fahnen-  
weihe der zweiten Fahne statt. Im folgenden Jahre  
wurde der Nagoldgau ins Leben gerufen und im  
Jahre 1864 anlässlich der Schleswig-Holstein'schen  
Frage die Waffenübungen wieder aufgenommen, letz-  
tere nur auf kurze Zeit. Ein für den Verein sehr  
wichtiges Jahr war das Jahr 1868. Am 14. April  
nämlich wurde der Turnhallebau beschlossen und der  
Stadt 2500 fl. angeboten unter dem Anfügen, daß  
wenn die Stadt nicht baue, der Verein selbst baue.  
Die Beratungen zogen sich aber trotzdem lange hin.  
Endlich entschloß sich die Stadt, eine Turnhalle zu  
bauen. Der Turnverein gab zur Bestreitung seines  
Anteils 600 Aktien aus; im Mai 1883 wurde die  
letzte derselben bezahlt. Am 18. Januar 1870  
konnte die Halle zum ersten Mal bezogen und im  
September 1872 das 25jährige Jubiläum verbunden  
mit einem Gaufest gefeiert werden. Im Jahre 1884  
wurde die Halle zur Kirche verwendet und deshalb  
ein provisorisches Gebäude zum Turnen gebaut, wozu  
die Stadt 500 Mark gab. Am 2. September 1885  
verlor der Verein ein verdienstvolles Mitglied, den  
Turnwart Otto Georgii und im November 1890 das  
Ehrenmitglied, Dekonomierat Horlacher. Im Turnen  
wurden große Fortschritte gemacht. Bei dem Kreis-  
turnfest in Tübingen im August 1894 beteiligte sich

der Verein mit 14 Mitgliedern und errang in der  
I. Klasse den 6. Preis mit sehr gut. Ebenso erhielt  
am 4. August 1895 bei dem Gaulturnfest auf dem  
Enzhof der Turnwart Paul Georgii den I. Preis  
mit 36 Punkt. Der Verein ist demnach nicht stille  
gestanden. Jederzeit war derselbe auf dem Posten  
und hat sich mit Eifer und Lust die körperliche Ueb-  
ung angelegen sein lassen. An verschiedenen Abenden  
der Woche turnen Jöglinge und Männer, stählen  
damit ihre Kraft und erhalten sich gesund. Große  
Verdienste um den Verein hat sich der jetzige Vorstand  
Emil Georgii erworben; überhaupt ist der Name  
Georgii mit der Gründung und dem Wachstum des  
Vereins aufs engste verknüpft und wird in der Ge-  
schichte des Bundes stets mit Ehren zu verzeichnen  
sein. Gegenwärtig zählt der Verein 105 Mitglieder  
und zwar 65 Turnfreunde, 22 Turner und 18 Jög-  
linge. Der Turnrat besteht aus den Herren E. Geor-  
gii, Vorstand, E. Staudenmeyer, Schriftführer  
und Vizevorstand, Paul Georgii I. und Josef-  
hans II. Turnwart, Marquardt, Rechner,  
Pfrommer, Fr., Bäder, Oberamtsarzt Dr. Mü-  
ler und Fr. Bauer, Amtsgerichtsschreiber. — Dem  
Turnverein wünschen wir ein fröhliches Fest und  
beim Eintritt in das zweite Jahrhundert seines  
Bestehens ein herzliches Gut Heil!

Calw. Die Firma Ulrich und Cie., Etuis-  
fabrik in Unterreichenbach, ersucht uns um Aufnahme  
des Nachstehenden mit dem Bemerk, daß auch wir  
über die Etuisarbeiter-Versammlung in der alten  
Keppelei berichtet hätten. Obwohl letzteres nicht zutrifft,  
geben wir gerne der Zusendung Raum.

„Der Firma Franz Ulrich und Cie., hier,  
theile ich mit, daß die Artikel in Nr. 93 des  
Pforzheimer Beobachters, des Pforzheimer An-  
zeigers und des Pforzheimer Tagblattes, welche  
sich mit Ihrer Firma und einer öffentlichen Ver-  
sammlung der Etuisarbeiter befassen, den Bezirks-  
vorsteher in Calw und den Gemeindevorstand in  
Unterreichenbach veranlaßt haben, eine Kommission  
bestehend aus Herrn Oberamtmann Boelter in  
Calw und 14 Schultheißen der Umgegend Unter-  
reichenbachs mit einer Untersuchung über die Ver-  
hältnisse in Ihrer Fabrik zu beauftragen. —  
Diese Kommission ist nach Einsichtnahme Ihrer  
Lohnbücher, nach einzelner Vernehmung vieler  
Ihrer Arbeiter und nach Inspektion der Fabrik  
einstimmig zu dem Beschluß gelangt:

„daß die abfällige Kritik, welcher in der Etuis-  
arbeiter-Versammlung vom 20. April Ihre Fabrik  
unterworfen wurde (siehe oben angeführte Tages-  
blätter) ganz unbegründet ist und daß Ihre Fabrik  
der Gemeinde Unterreichenbach und den umliegenden  
Orten dadurch große Vorteile bringen wird, weil  
sie nachgewiesenermaßen in der Lage ist, ihren  
Arbeitern andauernde, gut bezahlte Beschäftigung  
zu geben.“

Unterreichenbach, 16. Juli 1896.

Schultheiß Scholl.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]  
Infolge der vom 7. bis zum 17. Juli d. J. abge-  
haltenen zweiten Lehrer-Dienstprüfung sind zur Ver-  
sehung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden:

Breitling, Wilhelm, Unterlehrer in Gchingen, D. Calw, Bürkle, Wilhelm, Schulamtsverweser in Dennjacht, Weber, Emil, Schulamtsverweser in Aigenbach.

Zuffenhausen, 23. Juli. Hofbäder Haug von Berg bei Stuttgart und Kunstmüller Albrecht von Cannstatt waren heute mit einem gemieteten Einspänner nach Zagenhausen gefahren, wo sie in einer Wirtschaft einstellten. Aus Gefälligkeit verbrachten sie die Wirtin auf den Bahnhof hieher, um dann von Zagenhausen über Mühlhausen nach Cannstatt zurückzufahren. Bei dem hiesigen Bahndurchlaß scheute das Pferd, der Wagen fiel um und Haug wurde heftig herausgeschleudert, daß er blutend und bewußtlos liegen blieb, während Albrecht mit dem Schrecken davonkam. Haug erholte sich nach einiger Zeit, so daß er von Albrecht nach Hause gebracht werden konnte. Seine Verletzungen sind ungefährlich. In der Nähe von Mühlhausen a. N. scheute das Pferd nochmals, konnte aber gehalten werden.

r. Stuttgart, 23. Juli. Auf dem Kongreß deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher, welcher vom 19.—22. d. M. in Berlin stattgefunden hat, wurde dem Friseurgehilfen Wilhelm Schneider von Calw für hervorragende Leistungen im Perückenfach (künstliche Haararbeiten) wiederholt der Ehrenpreis und Diplom zuerkannt; Schneider hat auch im vorigen Jahr auf dem Kongreß in Stuttgart den I. Ehrenpreis des Sächs.-Anh. Bez.-Verb., die silberne Medaille und Diplom, erhalten.

Ueber die Gewitterverheerungen in der Gegend zwischen Ehlingen und Blochingen in der Früh des 22. Juli berichten Ehlinger Blätter: Das Gewitter, das sich von 2 bis 1/5 Uhr mit kurzen Unterbrechungen entlud, war wohl das heftigste, das seit Jahren in der Gegend beobachtet wurde. Man muß Augenzeugen hören, wie das Wasser gehaust hat, sich, wo ein Hindernis war, einen Weg bahndend und mitführend, was einigermassen gelockert war. Der Neckar brachte fertige Balken, schon zu einer Wand zusammengefügt, ferner Möbel, Betten, Kinderwiegen, lebende Tiere aller Art mit sich. In Steinbach wurde die Feuerwehr zur Rettung allarmiert, so daß sie einem Rufe um Hilfe nach Hochdorf, wo der Blitz zündete, nicht nachkommen konnte. Auch in Reichenbach soll der Blitz gezündet haben. In Oberboihingen traf der Blitz den Storch auf dem Pfarrhause, so daß er todt zur Erde fiel, ein zweiter Strahl fuhr in das Kamin des Schulhauses ohne weiteren Schaden zu verursachen. In Zell wurden die Häuser, welche nicht am Berge liegen, Scheunen, Stallungen und Keller, mitunter auch Stuben, derart unter Wasser gesetzt, daß man bis über die Knie im Wasser gehen mußte. Viele Mühe und Anstrengung kostete es, bis das Vieh aus den niederen Stallungen geborgen war. Im Forst ist die Hälfte eines Gemüsegartens weggerissen. Die Straßen und Wege sind gänzlich aufgerissen, die Felder im Thal verschlammt. Der Blitz hat in die Kirche geschlagen, doch ohne zu zünden. In Altbach ertönte gegen 3 Uhr die Sturmglocke, untermischt mit den Alarmsignalen der Feuerwehr. Der Ortsbach war zum reißenden Strome geworden; 3 Brücken sind fortgeschwemmt, eine große Menge Geflügel ist ertrunken. In Weizsau wurde einer Zigeunerfamilie ein Pferd, welches an einen Baum angebunden war, vom Blitz erschlagen. Auf dem Siegenhof bei Blochingen verursachte der Blitz einen Brand.

Tübingen 23. Juli. Nicht weniger als 4 Gewitter sind seit gestern früh 4 Uhr über unsere Stadt dahin, glücklicherweise ohne Schaden zu bringen. Mit bangem Herzen sah mancher zum Himmel. — Für das Oberamtsgefängnis soll nun ein Bauplatz zwischen Froschgasse und Schulstraße ins Auge gefaßt sein, doch wird diesem Plan, wegen der sehr ungünstigen Lage, von der gesammten Bürgerschaft nicht sympathisch gegenübergetreten, da absolut kein richtiger Eingang zu schaffen ist und den Gefangenen beim Transport leicht Gelegenheit zur Flucht gegeben wäre.

Heilbronn, 23. Juli. Gestern früh ist in einem Steinbruch beim Jägerhaus ein verheirateter Mann und Vater von 3 Kindern aus Weinsberg bei der Arbeit verunglückt und erlitt am rechten Fuß einen Bruch und Quetschungen. Der Verunglückte wurde ins Spital gebracht, wo es ihm verhältnismäßig ordentlich geht. Eine Schuld trifft niemand.

Hall, 23. Juli. Der entwichene Postassistent Romberg von Künzelsau ist in Liverpool verhaftet worden.

Aus Oberschwaben, 23. Juli, wird dem „Südb. Corr.-Bureau“ geschrieben: „Zur Zeit treibt sich in der hiesigen Gegend ein äußerst fein gekleideter, mit einem „vornehmen“ Koffer ausgestatteter Detailreisender herum, welcher in zahlreichen Privatsfamilien Baumwoll-Flanellhemden zu 6—7 Mark pro Stück an einzelne Private verkauft oder sich in Wirtschaften rühmt, äußerst flotte Geschäfte zu machen. Während er den meisten Abnehmern die Firma, für die er reist, verschweigt, gibt er sich andererseits als der Vertreter einer Firma L. Schönstein in Berlin aus, welche aber nach dem Berliner Adreßbuch dort gar nicht existirt. Die Hemden bestehen aus gewöhnlichem Baumwolltrikot und sind in gleicher Qualität bei anständigen soliden Geschäftsleuten um 3 1/2—4 Mark zu haben. Der Detailreisende schwindelt freilich seinen Abnehmern vor, es seien besondere gesundheitsfördernde Japan- u. Fasern eingewoben, was natürlich fauler Zauber ist. Da der Mann wahrscheinlich noch ganz Württemberg heim sucht, so möge das Publikum auf ihn aufmerksam gemacht sein.

Ebingen, 23. Juli. In der Drogenmühle von Gustav Palm Witwe brachte gestern Nachmittag der 23jährige Sohn der Besitzerin die rechte Hand so unglücklich in das Zahnradgetriebe einer durch einen Motor betriebenen Maschine, daß ihm 4 Finger derart gequetscht wurden, daß höchst wahrscheinlich eine Amputation notwendig sein wird.

Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Kriegsministerium macht bekannt, daß den Unteroffizieren und Mannschaften künftig verboten werde 1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, wogu nicht vorher eine besondere dienstliche Erlaubnis erteilt wurde, 2. jede einem andern erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3. das Halten und Verbreiten revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in die Kasernen oder sonstige Dienstlokale; ferner wird sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, jedes zu ihrer Kenntnis gelangte Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstlich anzuzeigen. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen oder zur Kontrollversammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche bis zum Tage der Wiederentlassung, beziehungsweise des Ablaufs der Kontrollversammlungen den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstellt sind.

**Vermischtes.**

Panorama. Am Sonntag vormittag ist das Panorama bei der Gewerbehalle mit dem großen Marinerundgemälde von Hans Petersen in München: Kaiserliche Flottenparade im Kieler Kriegshafen wieder eröffnet worden. Der Beschauer des Bildes befindet sich beim Betreten des Panoramas, nachdem er die Treppe emporgestiegen, auf dem Verdeck eines prägnanten Fahrzeugs, das ihn mitten in den Kieler Kriegshafen, umflutet von den blaugrünen Wogen der Ostsee, versetzt. Der Anblick der gewaltigen Kriegsschiffe, die in Paradestellung in geradlinigen Fronten einen großen Teil des Hafens einnehmen, ist ein imposanter. Mit großer Klarheit treten die massigen Formen der Fahrzeuge, ihre zahlreiche Bemannung, sowie die vielen den Hafen belebenden Boote hervor. Ein kleiner Führer, der in dem Panorama zu haben ist, giebt über die Namen der Schiffe und ihre Reihenfolge in der Paradeausstellung Aufschluß. Was dem Rundgemälde einen besonderen Reiz verleiht, ist die Naturtreue, mit welcher der Künstler das Meer in seiner stolzen, überwältigenden Pracht dargestellt hat. Wie harmonisch wirkt hiezu das bekannte herrliche Landschaftsbild des Kieler Hafens, das sich dem Beschauer, vom Wasser gesehen, darbietet. Man sieht die Stadt Kiel, das liebliche Düsterndrook mit seinen bewaldeten Hügeln, das freundliche Ellerbeck und das in der Ferne wie aus einem Dunstschleier matt hervorsimmernde Friedrichsort mit seinem Leuchtturm. Um die eigenartige Schönheit des Gemäldes in allen ihren

Einzelheiten zu erfassen, empfiehlt sich der öftere Besuch des Panoramas.

**V. Deutsches Sängerbundesfest.**

Die Stadt Stuttgart, die in diesem Jahre so vielen festlichen Veranstaltungen eine Stätte bietet, wird in den ersten August-Tagen mit besonderer Freude die deutschen Säger bei sich begrüßen. Auf dem Festplatz zwischen Stuttgart und Berg, an der Neckarstraße und somit unmittelbar an der elektrischen Bahn gelegen, erhebt sich die imposante Festhalle, die für zirka 10,000 Säger und zirka 13,000 Hörer Platz hat; ein Teil der herrlichen Anlagen, den der König huldvollst zur Verfügung gestellt hat, ist zu dem eigentlichen Festplatze geschlagen und zwischen den Bäumen des prächtigen Parkes erheben sich die bunten Zelte und Buden, die den Sägern und dem Publikum Stärkung und Erfrischung gewähren sollen. Der Gesamtflächeninhalt des Festplatzes beträgt etwa 8,8 ha. Nach der Festordnung, beziehungsweise dem Programm ist der Vortrag des Festes, Freitag den 31. Juli, den Empfangsbegrüßungen gewidmet. Am Samstag den 1. August wird der Fahnenzug sich auf den Festplatz begeben, wo Nachmittags 4 1/2 Uhr die Probe für die I. Hauptausführung stattfindet. Abends 8 Uhr in der Festhalle: Uebergabe des Bundesbanners durch die frühere Feststadt Wien an die Feststadt Stuttgart und Begrüßung der Säger durch den Stadtvorstand Oberbürgermeister Kümelin. Der folgende Sonntag bringt Vormittags die I. Hauptausführung, Nachmittags den Sägerfestzug und Abends ein Bankett. Montag, den 3. August, Vormittags Hauptprobe für die II. Hauptausführung, welsch letztere selbst am Nachmittag stattfindet. Abends Bankett. Für die nächstfolgenden beiden Tage sind neben geselligen Zusammenkünften noch insbesondere Ausflüge vorgesehen, die ja gerade von Stuttgart aus in reicher Auswahl unternommen werden können. Die Zahl der angemeldeten Säger beträgt zirka 13,000. Indef ist an Quartieren kein Mangel, da der Ausschuß allein über 6000 Privat- und 5000 Massenquartiere verfügt, während eine große Anzahl von Sägern direkt für ihre Unterkunft Sorge getragen hat. Es werden daher auch Nichtsägern noch eine Anzahl Privatquartiere seitens des Ausschusses vermittelt werden können. So mögen denn aus Nord und Süd, aus Ost und West des deutschen Vaterlandes und Sprachgebiets die Säger und die Freunde des Gesanges in der Hauptstadt des Schwabenlandes sich zusammenfinden zu gemeinsamer Bethätigung des Wortes, daß das deutsche Lied heute und allezeit die deutschen Herzen vereint.

**Gottesdienste**

- am 8. Sonntag nach Trinit., 26. Juli. Vom Turm: 13. Der Kirchendior singt: „Jerusalem du hochgebaute Stadt von Melchior Frank. Predigtlied: 329. 9 Uhr Vorm.: Pred.: Hr. Stadtpfarrer Schmidt.
- Mittwoch, 29. Juli. 7 Uhr: Betstunde im Vereinshaus.
- Freitag, 31. Juli, monatl. Bußtag. 10 Uhr Vorbereitungspreisigt und Beichte: Hr. Stadtpfarrer Schmidt.

**Standesamt Calw.**

- Geborene: 16. Juli. Anna Maria, Tochter des Ludwig Bobamer, Tagelöhners hier.
- 18. „ Georg Adam, Sohn des Friedrich Rothacker, Holzhauers hier.
- Getraute: 19. Juli. Karl Friedrich Schuon, Schuhmachermeister hier und Katharine Rosine Charlotte Haubmann geb. Berner von Stuttgart.
- 23. „ Julius Friedrich Reinhardt Krebs, Schiffsheizer von Plönitz in Preußen und Katharine Marie Strecker von hier.
- Gestorbene: 18. Juli. Karl August Moll, gewes. Apotheker hier, 70 Jahre alt.

**Reklameteil.**

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzusätze enthält u. das Plätten ungemein erleichtert. Mad's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön wie neu zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 per Karton von 1/2 kg.



# Danksagung.



für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester und Tante

**Frau Emma Schöttle**  
geb. Palm

erfahren durften, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## An die Einwohnerschaft Calw's.

Am nächsten Sonntag, den 26. d. Mts., feiert unser Verein sein 50jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem Ganturnfest des Nagoldgaues.

Wir wissen, daß wir keine Fehlbite thun, wenn wir unsere Mitbürger ersuchen, die zu unserem Feste hier eintreffenden Gäste freundlichst aufzunehmen, die Häuser zu beslaggen und zu bekränzen und damit die altbewährte Gastfreundschaft unserer Stadt aufs Neue zu bethätigen.

Zur Bekränzung wurde uns seitens der bürgerlichen Kollegien in dankenswerter Weise das erforderliche Tannenreis zur Verfügung gestellt und kann solches bei der Turnhalle in Empfang genommen werden.

Decorationsgegenstände hat unser Mitglied Emil Widmaier, Bahnhofstraße, vorrätig.

Der Fest-Ausschuß.

Calw.

## 50jähriges Stiftungsfest des Turnvereins und Ganturnfest des Nagoldgaues.

### Fest-Ordnung.

- Samstag, den 25. Juli 1896:**  
Abends 7 1/2 Uhr: Ganturntag im Turnlokal (Badischer Hof).
- Sonntag, den 26. Juli 1896:**  
Morgens 5 Uhr: Weckruf durch die Straßen der Stadt.  
" 6 " Antreten der Kampfrichter.  
" 6 1/2 " Antreten der Wettturner.  
" 7 " präzis: Beginn des Einzelwettturnens.  
Vormittags 9-10 Uhr: Während des Gottesdienstes Pause.  
10 Uhr: Beginn des Vereinswettturnens.  
Nachm. 12 1/2-1 1/2 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern.  
" 1 3/4 Uhr: Aufstellung des Festzugs bei der Turnhalle.  
" 2 " Festzug durch die Stadt. (Leberstraße, Marktplatz, obere Marktstraße, Marktplatz, untere Marktstraße, Bahnhofstraße, Bischofsstraße.)
- Nach Ankunft auf dem Festplatz:**  
Stabübungen der Schüler des Realgymnasiums.  
Allgemeine Stabübungen des Nagoldgaues.  
Allgemeiner Gesang: „Brüder reicht die Hand“ etc.  
Festrede.  
Sonderaufführung des Turnvereins Calw.  
Kürtturnen, Turnspiele.  
Preisverteilung.
- Abends 6 1/2 Uhr: Gefellige Vereinnigung im bad. Hof.  
" 8 "

## Turnfest.

Es ist geplant, am Montag einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Unterreichenbach (Löwenfaal) zu machen und ist zu diesem Zweck an die Eisenbahndirektion das Ersuchen gestellt worden, in den um 1/2 2 Uhr abgehenden Güterzug einige Personenwagen einzustellen, welcher Bitte voraussichtlich entsprochen werden wird.

Zu diesem Ausflug werden die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Freundinnen unserer Sache freundlichst eingeladen.

Der Festausschuß.



Suppenwürze, ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 Stk., mit welchen augenblicklich eine vorzügliche, fertige Fleischbrühe hergestellt werden kann, sind eingetroffen bei

**Ferdinand Freh.**

Die Originalfläschchen von 65 Stk. werden zu 45 Stk. und diejenigen à 1, 10 zu 70 Stk. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

## Geschäfts-Empfehlung.

Mache der verehrl. hiesigen Einwohnerschaft und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich zu den bis jetzt geführten Colonialwaren noch sämtliche

### Herrenkleiderstoffe

beigelegt habe und empfehle in allen Preislagen:

**Buxkin, Velour, Cheviot, Zwirn u. Melton, schwarze Tuche, Satins, Kammgarn, Diagonal, Ueberzieherstoffe, Hosenzeuge, Manchester und Futterstoffe.**

Johs. Hinderer.

Allen Besuchern der Ausstellung und des Sängersfestes sei hiermit das Warenhaus der Firma

## Richard Schaarschmidt

Stuttgart, 16 Marktplatz 16

bestens empfohlen. Dasselbe enthält

sämliche Artikel der

Strumpfwarenbranche,

Weiss- und Wollwaren, Cravatten, Tricotagen, Aussteuerartikel, Damen-, Knaben- und Mädchen-Garderobe für jedes Alter.

Passende Reisepräsenste.

Ausstellungsschürze



### Ein älteres Tafelklavier

hat billig zu verkaufen  
Lehrer Eisenmann,  
Dietelsheim.

### Da diese Saison

allenthalben das Mostobst fehlt, ist man vielfach auf einen guten Ersatz angewiesen. Das beste Präparat, das nach Erprobung durch Tausende den besten Most giebt (viel besser als Mostinmost), sind **Julius Schrader's Most-Substanzen in Extraktform.** Die Bereitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen kann, ist die denkbar einfachste. Wer also Most braucht, kaufe nichts anderes. Borrätig pro Portion zu 150 Liter M. 3.20.

In Calw bei Konditor Albert Hammer, in Zavelstein bei Kaufmann Wiedenmayer, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.

Meine Firma lautet: Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart, worauf ich genau zu achten bitte.

Es wird per August ein älteres, zuverlässiges

### Mädchen

gesucht, das kochen kann und in den übrigen Haushaltsgeschäften selbstständig ist.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

### Schuhmacher gesucht.

Ein jüngerer Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
Fr. Schuler.

### Ein gebrauchtes, gut hergerichtetes Einspanner-Chaisse

mit Verdeck, sowie ein paar hart-holzene, mittlere  
Wagenleitern  
verkauft billig  
Fr. Stüber.

### Ein älteres Mädchen

oder eine anständige Frau wird zu Kindern sofort gesucht.  
Zu erfragen auf der Redaktion.

### Althengstett. Schuhmacher gesucht.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
J. Mayer.

### Leinach. Einen jüngeren Postillon

mit guten Zeugnissen sucht zu sofortigem Eintritt  
Gustav Schröfel.

### Ein freundl. Logis

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zugehör wird bis 1. Sept. gesucht.  
Von wem, sagt die Red. d. Bl.

### Weil der Stadt. Eine gute Milchkuh

mit dem zweiten Kalb hat zu verkaufen  
Riehle z. Rappen.

Hierzu 2 Beilagen.

# Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 86.

25. Juli 1896.

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

## Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Und ist doch so einfach wie nur möglich,“ antwortete Jobst Clamor in gereiztem Tone. „Du wirst doch einsehen, daß ich ohne Beihilfe meines Vaters nicht als ein Hohen-Moor und künftiger Majoratsherr auftreten kann. So ziehe ich mich denn unter bescheidenem Namen in irgend einen stillen Winkel zurück, und wir leben schlecht und recht von den paar tausend Thalern, die ich besitze, bis meine Oper fertig, aufgeführt und damit unsere Zukunft gesichert ist.“

„Deine Oper?“ sagte sie gebohrt. „Lieber Jobst, wenn Du damit oder vielmehr dafür etwas erreichen willst, mußt Du vor allen Dingen ein Hohen-Moor, ein künftiger Majoratsherr bleiben.“

„Was soll das heißen?“ rief er, und seine Augen flammten auf.

„Was Du Dir selbst längst gesagt haben müßtest,“ erwiderte sie, „daß das Interesse, die Förderung, der Beifall, die Deinem Streben in Leipzig zu Teil geworden sind, mehr dem aristokratischen Dilettanten als Deinen Leistungen gegolten haben.“

Die „Musikantentochter“ hatte sich gerächt; aber im nächsten Augenblick erschrad sie vor der Wirkung ihrer Worte.

Mit blassem, starren Gesicht stand Jobst Clamor auf.

„So urteilst Du über mich?“ stieß er hervor. „Hast Du vergessen, daß Du mir einst enthusiastisch zuriefst: ‚Sie sind nicht nur berufen, Sie sind auserwählt!‘ — und nun so . . .!“ Er schwieg, nach Athem ringend, dann fügte er in eisigem Tone hinzu: „Die Zukunft wird ja lehren, ob Du Dich damals geirrt hast oder jetzt!“ Dann nahm er eines der Lichter vom Tische, ging in das anstoßende Zimmer und schloß die Thür.

„Jobst!“ rief Regine, indem sie aufsprang, um ihm nachzugehen; aber sie sank wieder in das Sopha zurück. Schon als Kind hatte sie lieber schwere Strafe erduldet, als um Verzeihung gebeten, — auch jetzt konnte sie das nicht. Auf andere Weise wollte sie dem Gatten zeigen, daß sie das böse Wort bereue. Heute noch, sobald er wiederkam, wollte sie das thun. — Aber er kam nicht. Das Kind erwachte und fing kläglich an zu schreien; auch das rief ihn nicht herbei. Regine ließ das Abendessen serviren und schickte den Kellner, ihn zu rufen. Er befahl, eine Flasche Wein und etwas kaltes Fleisch in sein Zimmer zu bringen. Hastig schien er ein paar Bissen zu essen, dann wurde alles still, und Stunde auf Stunde schlich lastend vorüber, indeß Regine halb widerwillig auf jedes Geräusch im Nebenzimmer lauschte. Einmal krachte eine alte Diele und ein Möbel wurde gerückt, — dann wieder alles still. War es möglich, daß er sich zur Ruhe legte, ohne ihr gute Nacht zu sagen?

Es wurde spät. Regines Koffer, die mit dem letzten Zuge gekommen waren, wurden gebracht; sie packte das Nötige aus, kleidete das Kindchen um und löste und kämmte ihr seidenweiches, üppiges Haar, das ihre Schultern wie ein dunkler Mantel umhüllte, sie lauschte noch immer mit klopfendem Herzen und erinnerte sich, wie Jobst Clamor dies Haar geliebt und geliebt hatte.

Hatte? — War es denn vorbei um des einen bösen Wortes willen? Ohne zu wissen, wie sie dahin gekommen war, stand sie plötzlich an der Thür seines Zimmers und drückte leise, leise die Klinke nieder. Aber die Thür gab nicht nach, — er hatte den Nagel vorgeschoben.

Ihr das! Die Schamröthe stieg ihr ins Gesicht, und Scham und Zorn verdrängten jede weichere Regung, während sie leise, wie sie gekommen war, davonhuschte und ihr Lager suchte. Aber nur zu bald hörte sie, trotz alles Zornes, die qualende Stimme der Selbstklage wieder, und als sie endlich, von Reueübelkeit bezwungen, in unruhigen Schlaf versank, schredte sie immer aufs neue daraus empor.

Noch weniger als sie vermochte Jobst Clamor Ruhe zu finden. Stunde auf Stunde saß er im Lehnstuhl am erkaltenden Ofen; anfangs war von einem Chaos umtobt, aus dem sich nur hin und wieder einzelne Gestalten, Gruppen und Bilder vorbüßten, um gleich darauf wieder zu versinken, Erinnerungen und Zukunftssträume Erlebtes und Ersehntes, Aufgegebenes und Festgehaltenes, — das alles begleitet vom Rasselrausch der Eisenbahnfahrt, die in seinen Nerven nachjitterte, von Worten, die er irgendwo gelesen haben mußte, die er aber wie ein Erlebnis des Moments empfand:

„Weh! weh!  
Du hast sie zerstört,  
Die schöne Welt . . .“

und immer von neuem „weh! weh! Du hast sie zerstört,“ ohne daß er sich klar machen konnte, was zerstört war. So mußte dem wahnsinnig Verbundenen zu Muth sein! Beide Hände an die Schläfen pressend, suchte er seine Gedanken zu sammeln, — da, wie mit einem Blitzstrahl stand die Szene von heute: Abend wieder vor ihm; das höhnvolle Gesicht, mit dem die Frau, in der er bisher seinen treuen, verständnisvollen Kameraden geliebt, vor seinem „aristokratischen Dilettantenmus“ gesprochen hatte. War das ihr eigenes Urtheil, oder hatte sie die Meinung der anderen wiederholt, der sogenannten Freunde, die seit Jahr und Tag sein Schaffen mit leidenschaftlichem Interesse zu verfolgen schienen? Wenn das erlogen war, um ihm zu schmeicheln, konnte auch sie gelogen haben, als es galt, ihn zu gewinnen.

„Unmöglich!“ schrie sein Herz, und die Erinnerung schöner Stunden tauchte auf, in denen Regine die tiefsten und zartesten Regungen seiner Seele verstanden

und ausgesprochen hatte, noch ehe er selbst das rechte Wort zu finden vermochte. Aber im nächsten Augenblick verlachte er sich selbst; hatte er sich von gleichgültigen Menschen so lange täuschen lassen, wie viel leichter war sie, die er liebte, im Stande, ihn zu hintergehen! Sie war klug und ehrgeizig, war — als er sie kennen lernte — arm, abhängig, und er war der künftige Majoratsherr, Graf Hohen-Moor! Das Gift des Mißtrauens war ihm in die Seele gedrungen; unter seinem Einfluß sah er alles anders als bisher.

Lebendig, als ob es gestern gewesen wäre, trat ihm seine erste Begegnung mit Regine vor Augen. Im Winter vor zwei Jahren waren auf Hohen-Moor einige Typhusfälle vorgekommen; der Graf hatte darum nicht gewünscht, daß sein Sohn, wie sonst üblich, zu den Weihnachtsferien nach Hause komme, und Jobst Clamor, der damals in Göttingen studirte, hatte einen Universitätsfreund, einen Engländer, nach dem Lande seiner Eltern begleitet. Morton-Grange war ein echt englisches Home, ein Haus voll Kinder, Behagen und Heiterkeit. Am heiligen Abend gab es auf inländisches Bitten der Kleinen den Mistelzweig an der Decke, unter dem sie sich lachend haschten und küßten, während die älteren Töchter in der Würde ihrer dreizehn, fünfzehn und siebzehn Jahren das gefährliche Terrain betrachteten und mieden. Aber auch sie waren ungewöhnlich erregt, steckten geheimnisvoll die blonden Köpfe zusammen, verschwanden endlich aus dem Familienzimmer und gleich darauf erklang aus dem Musiksaal das deutsche Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht.“

Leise traten die Zuhörer näher; mit ihnen Jobst Clamor, den die vertrauten Klänge in dieser Umgebung eigen bewegten. Am Flügel saß die deutsche Gouvernante und Musiklehrerin, die Jobst schon hin und wieder gesehen hatte, ohne sie weiter zu beachten. Jetzt aber freute er sich ihres schönen, reinen Soprans, der die ungelübten Stimmen der jungen Mädchen trug und ergänzte. Als diese nach dem Becklingen des letzten Tones von Vater und Geschwistern mit Beifall überhäuft, von der Mutter mit Freudenthränen umarmt wurden, trat er zu der schlanken grauen Gestalt, die unbeachtet am Flügel lehnte.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen danke,“ sagte er, ihr die Hand bietend, in die sie zögernd die Spitze ihrer Finger legte. „Sie haben mich in so anmutiger Weise in die Heimat zurückversetzt, daß ich zum ersten Male im Leben an das Märchen vom Heimweh glauben konnte. Verzeihen Sie, ich wollte Sie nicht traurig machen,“ fügte er hinzu, als sie, sich hastig abwendend das Tuch an die Augen drückte.

„Ich habe um Verzeihung zu bitten; ich weiß nicht, was mich überkommen hat . . . gewöhnlich bin ich nicht so weinerlich,“ antwortete sie, mit ruhig-klaaren Augen zu ihm aufsehend. „Und was das Heimweh betrifft, so ist's für mich erst recht ein Märchen, da ich keine Heimat habe.“

Seltam, wie deutlich sich Jobst Clamor nicht nur jedes Wortes, sondern jeder Miene, jedes Tones erinnerte! Von Tag zu Tag, von Wort zu Wort hätte er den Verlauf ihres Zusammenseins verfolgen können. Anfangs wich sie ihm aus, — wenigstens schien es ihm damals so. Vielleicht war es nur ein kokettes Spiel; jedenfalls hatte sie den Widerstand bald aufgegeben. Die Musik gab Anlaß und Vorwand, daß sie sich suchten. Regine hatte eine zwar nicht starke, aber klare, weiche, gutgeschulte Sopranstimme, beherrschte alle Nuancen des Vortrags und besaß ebenso seines Verstandes für die musikalische Individualität eines Tondichters, wie für jede seiner Intentionen.

Eines Tages brachte er ihr eine seiner Kompositionen. Es war das „Lenau'sche“:

„Du grauer Nebel hüllest ein  
Das Thal mit seinem Fluß,  
Den Berg mit seinem Waldbrevier  
Und jeden Sonnengruß.  
Nimm fort in Deine graue Nacht  
Die Erde weit und breit,  
Nimm fort, was mich so traurig macht,  
Auch die Vergangenheit.“

Sie überlas es mit raschem Blick, dann sang sie es mit einer Innigkeit, die Jobst das Herz bewegte, und bei den letzten Worten war sie selbst so ergrißen, daß ihre Stimme wie in verhaltenem Weinen verklang. Sie abwendend trocknete sie auch wirklich die Augen und sagte dann, mit strahlendem Lächeln zu ihm aufsehend: „Warum haben Sie mir so lange verschwiegen, daß Sie komponieren?“

„Woher wissen Sie denn, daß es von mir ist?“ fragte er hiegegen.

„Weil es unverkennbar denn Stempel Ihrer Persönlichkeit trägt,“ gab sie zur Antwort; aber als er nähere Erklärung verlangte, schüttelte sie lachend den Kopf.

„Nein, eitel machen, oder vielmehr noch eitler machen will ich Sie nicht,“ sagte sie scherzend, fügte dann aber mit ernstem Ton und Blick hinzu: „Darf ich hoffen, daß Sie mir mehr zeigen werden? Alles, was Sie hier haben?“

Von Stund' an war sie seine Vertraute. Er fühlte sich dazu gedrängt, ihr von seinen künstlerischen Hoffnungen und Entwürfen zu berichten, und wie es sein höchster Wunsch sei, sich ganz der Musik zu widmen, und daß er auch bereits begonnen habe, eine Oper zu komponiren. Das Wenige, was davon fertig war, gab er ihr und bat sie inständig, ihm zu sagen, ob sie an sein Talent glauben, ihn zum Künstler berufen halten könne, oder nicht. Als größten Freundschaftsbeweis würde er es ansehen, wenn sie rückhaltlos aufrichtig wäre, hatte er hinzugefügt; denn so freudig er alles, was er besaß, für das Glück hingeben würde, ein Künstler zu sein, so verächtlich wäre ihm das Wollen und Nichtkönnen, das sich unter dem Namen des Dilettantismus breit mache.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

**Carl Serva, Calw,**  
empfehl:

<b>Farben</b> in Del abgerieben: Cremserweiß, Bleiweiß von Tro. 0-5, Ocker, hell und dunkel, Hausrot, Englischrot, Signalrot, Maschinenbraun, Eisengrau, Viktoriagrün, Zinkgrün, Delgrün u. s. w. <b>Trockene Farben,</b> in Del und Kalk verwendbar.	<b>Oele:</b> Altes Leinöl, Gefochtes Leinöl, Siccativöl, Lampenöl, Maschinenöl, Mohnöl. <b>Lacke:</b> Copallack, Bernsteinlack, Tischplattenlack, Eisenlack, Sarglack, Weingeistlack, schwarz und braun.
---	--

**Broncen**  
(in Fläschchen und Pulver), Gold, Silber, Kupfer und Grün.  
**Grünoline** für eigene Möbel,  
**Matierung** für matte Möbel,  
Schellack, Beize, Leim, Glaspapier, Trockenpulver, künstliche  
und naturelle Bimssteine, Pinsel u. s. w., reinen und denatu-  
rierten Weingeist.  
Reele Ware. — Billige Preise.

**C.A. Gengenbach**  
obere Lederstr.,  
empfehl sein gut sortiertes Lager  
in:  
**Schmuckgegenständen,**  
Ketten, Tafelgeräten,  
**Bestecken u. s. w.**  
zu billigsten Preisen.



**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
Waschmittel der Welt.  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und  
die Schutzmarke „Schwan“.  
**Niederlagen in Calw:**  
N. Fenchel Wwe., R. Hauber, Fr. Köhler, J. F. Oesterlen,  
Wilh. Schwenker.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
In den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nur  
soht mit  
Marka Pfeilring

Unübertraffen  
als  
Schönheits-  
mittel  
und zur  
Haut-  
pflege.

**Briefcouverts** in modernen Farben und bester Qualität  
liefert die Druckerei d. Bl., schon von  
200 ab, mit Firmadruk.

Gegen  
**Diarrhöen**  
wird mit Erfolg angewendet:  
**griechischer Rotwein**  
Candia, 3jährig, pr. Fl. 95 ℔,  
Kefissia, 1jährig, „ „ 80 ℔.  
Zu haben bei  
**Emil Georgii.**

**Rasiermesser,**  
beste Qualität, von M. 1.50 an,  
sowie  
**Streichriemen**  
empfehl in schönster Auswahl  
**Messerschmied Herzog**  
beim Gasth. z. Rößle.

Reinen neuen  
**Blütenhonig**  
empfehl  
**E. Costenbader.**

  
Unterzeichneter empfehl sein Lager  
in allen Sorten  
**Schuhwaren:**  
Herrenzugstiefel v. 7 M an, Schnür-  
und Knopfstiefel, Halbschuhe in  
gelb und Wachsleder, Knopf- und  
Spangenschuhe, Tiefanschnitt-  
schuhe, Segeltuchschuhe für jedes  
Alter, Blüschschuhe, Lastingschuhe  
von 1 M 50 ℔ an, Gauspantoffeln  
von 1 M an. Große Auswahl für  
Kinder in gelb, Lack und Wachsleder.  
Um geeigneten Zuspruch bittet  
**C. Stotz jr.,**  
Badgasse.

**Das Beste — Wirksamste**  
gegen Mücken, Käfer, Wanzen,  
Fliegen, Flöhe, Ameisen,  
Blattläuse, Motten u. ist das  
beim Reichspatentamt in Berlin geschützte  
**Thurmelin**  
Solcher  
ist nur in  
Gläsern zu  
haben zu 30 ℔,  
60 ℔, 1 M,  
2 M und 4 M  
Thurmelin-Spritzen  
bleu à 35 ℔ oder 50 ℔.  
Die einzig praktischen,  
mit größter Spritzkraft, welche  
das „Thurmelin“ in die entgegen-  
setzten Ritze u. Winkel tragen u. dadurch  
bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.  
„Thurmelin“ ist stets vorräthig in  
Calw bei Carl Satmann; in  
Gompelshausen: J. F. Sturm;  
in Simmozheim: R. H. Schmetz;  
in Weild. Stadt: Aug. Kern;  
in Wildberg: Ad. Franer;  
in Nagold: S. Lang.

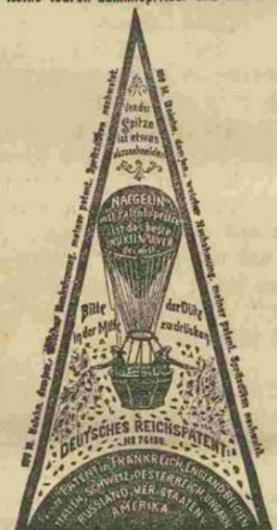
Aleineriger Fabrikant:  
A. Thurmayer, Stuttgart.

**Für Hausfrauen!**  
**Annahme alter Wollsaßen**  
aller Art gegen Lieferung von Kleider-,  
Unterrock- und Mantelstoffen, Damen-  
tuchen, Buckskins, Strickwolle, Por-  
tiären, Schlaf- und Teppichdecken in  
den neuesten Mustern zu billigsten  
Preisen durch  
**R. Eichmann, Vallenstedt a. S.**  
— Leistungsfähigste Firma! —  
Annahmestelle und Musterlager bei  
**Frau W. Raschold Wwe.,**  
Bischhoffstraße.

**Künstliche Zähne,**  
sowie Umarbeiten nicht gut sitzender  
Platten in bester Ausführung.  
Zahnoperationen, Pfundieren und  
Reinigen der Zähne.  
NB. Schmerzlose Zahnoperationen.  
**J. Reiss, Calw.**

**Tapeten**  
und Borden  
sind zu den billigsten Preisen stets auf  
Lager bei  
**G. Widmayer.**

Gegen **Zahnweh** hilft,  
wenn kein Mittel gewirkt, „Dentila“  
sicher. Pr. Flacon mit 50 Pf. mit aus-  
führlicher Gebrauchsanweisung bei Wie-  
land & Pfälderer, Alte Apotheke in  
Calw.

Keine leeren Bummelspritzen und Gläser!  
  
Zu haben bei  
Wieland & Pfälderer, Apotheke, Calw,  
G. Groß, Apotheke, Stiebingen.  
Für **Hägelit** alle  
mit Patentspritze  
verfügt alle Insekten radikal.  
Guten. Fabr. u. Erfind. Th. Hägel, Wuppertal.

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pfg. an  
Goldtapeten „ 20  
in den schönsten neuesten Mustern.  
Musterkarten überallhin franco.  
Gebrüder Ziegler, Minden i. Westf.

**EYACH-SPRUDEL**  
das  
beste  
Tafelwasser!  
Überall zu haben.

Niederlage für Calw bei **A. Haager.**  
Jeder junge Mann, welcher  
**keinen Schnurrbart**  
hat, erhält unentgeltlich Auskunft.  
**M. Bartolomä, Stuttgart, Rosenstr. 40.**

Beste und billigste Bezugsquelle  
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische  
**Bettfedern**  
Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedem  
beliebigen Quantum) **Gute neue Bett-  
federn** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,  
1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima  
Halbdannen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.;  
**Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß**  
2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silber-  
weiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg.,  
4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische  
Ganzdaunen** (siehe Säuerfähigkeit) 2 M. 50 Pfg.  
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei  
Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. —  
Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford** in Westf.